

Zürich clubbt : Design für Nachtschwärmer

Autor(en): **Hölzel, Fabienne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürich clubbt

Text: Fabienne Hölzel

Fotos: Stefan Jäggi

Rund vierzig Clubs gibt es in Zürich. Das macht die Stadt, gemessen an ihrer Einwohnerzahl, zur europäischen Clubhauptstadt. Vom unabhängigen Music-Club über den kommerziellen Tanztempel bis zum Business-Club bedienen sie unterschiedliche Szenen. Nicht nur junge Gäste sind willkommen. Clevere Betreiber setzen auf ausgabefreudige Dreissig- bis Vierzigjährige, die nicht vom Vergnügen lassen wollen. Ein Tag- und Nachtgang durch vier Clubs zeigt, wie Stimmungen gebaut und wie Besucherinnen und Besucher inszeniert werden.





St. Germain: Nachtleere Bahnhofstrasse

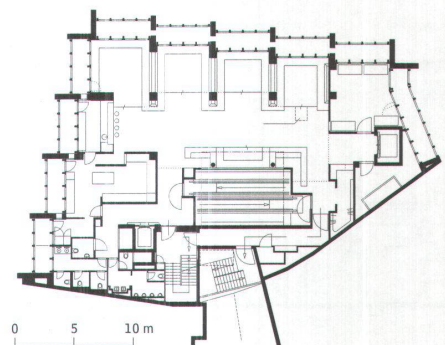
An der Ecke Bahnhofstrasse/Rennweg steht das traditionsreiche «Bally Capitol». Schwarz gekleidete, riesige Türsteher haben vor dem hell erleuchteten Entree die Lage im Griff. Vor dem dunkelroten Teppich warten Gäste. Hier geht es zum exklusiven «St. Germain», der sich 2007 im alten Bally-Showroom eingestrichelt hat. Ist It-Girl Paris Hilton in der Stadt, feiert sie in diesem Club, darüber freut sich der jungdynamische Betreiber Carl Hirschmann. Wenn das kein Versprechen ist.

Wer es in den Lift geschafft hat, wird im 5. Stock empfangen. Catherine Deneuve blickt versonnen und überlebensgross auf die Ankommenden. Die kleine Garderobe zeigt an, dass sich hier keine Massen drängen. Prosecco bestellt man an der Bar vergebens. «Wir haben nur Champagner», lautet die freundliche Antwort. Der grossartige Blick über die verlassenene Bahnhofstrasse macht die 21 Franken für einen Campari wett.

Nachtclubgerecht gestylte, sehr junge Frauen tanzen mit oder ohne Schuhe auf den Sofas, die durch den Raum mändrieren. Die gediegene Stimmung perlt wie an einer privaten Penthouse-Party irgendwo auf der Welt. Angestellte befreien Tische und Böden diskret von leeren Gläsern und Zigarettenstummeln. Ein riesiger Empire-Lüster hängt über den stillstehenden Rolltreppen des Geschäftshauses. «Eat the Rich», verkündet ein Graffiti. Chic. Edel? Nein. Zuviel Kunststoff, und die Verkleidung im Lift, die so tut als sei sie Krokoleder, löst sich bereits ab.

- > Adresse: Bahnhofstrasse 66, Zürich
- > Architektur: Caretta Gitz, Küsnacht (Baumanagement), Angelini Design, Zürich (Interieur)
- > Bauherr: Carl Hirschmann
- > Umbaukosten: CHF 2,6 Mio. (davon rund CHF 1 Mio. Interieur)
- > Kapazität: 250 Personen

www.saintgermain.ch



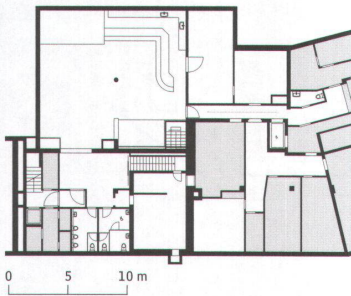
Zukunft: Am Ende der Nacht

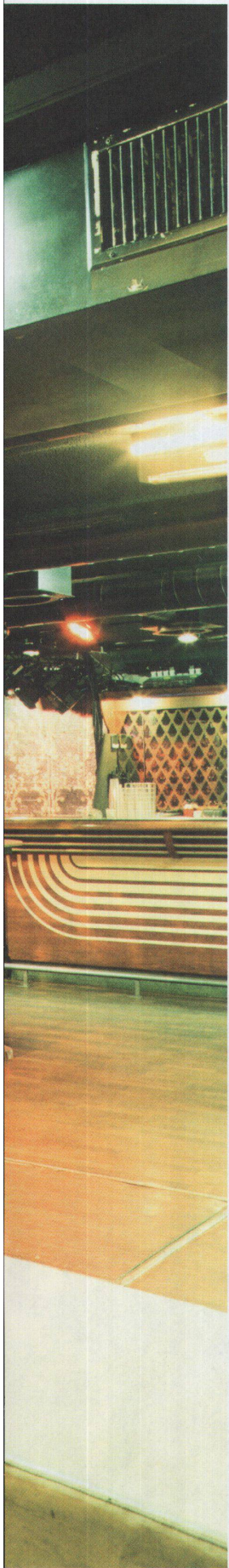
Ein glückliches Ende jeder Nacht liegt in der «Zukunft», laut Betreiber im «House of Good Music», das 2005 in den Räumen des Rockclubs «D-33» eröffnete. Gespielt wird Rock bis Techno, Musik mit Anspruch für die Independent Szene. Auch kurz vor fünf Uhr morgens ist die Langstrasse noch belebt. In einer Seitenstrasse liegt der Club, gegenüber der von hungrigen Nachtschwärmern belagerten Bäckerei mit dem fröhlichen Namen «Happy».

Der Eingang liegt in einem unscheinbaren Durchgang. Je nach Uhrzeit und Status – Freund des Hauses oder auf der Gästeliste – wird Einlass gewährt. Am Türsteher vorbei zwingt man sich durch das schwarz gestrichene Treppenhaus und gelangt ins Foyer. Der Blick fällt auf eine Sitzzecke, über der tropfsteinartig angeschnittene Discokugeln aus der schwarzen Decke wachsen und für Lichtspiele an Wänden und Boden sorgen. Zwei Stufen weiter unten liegt der gut besuchte Clubraum, nicht grösser als eine Vierzimmerwohnung. Eine kleine Sitzzecke und wenige Barhocker machen klar: In der «Zukunft» wird getanzt bis zum Morgengrauen.

An der l-förmigen Bar wird das Bier in Plastikbechern serviert. Das Publikum? 25- bis 40-Jährige. Stammgäste, so scheint es. Viel sei sonst nicht los in Zürich, hört man, der Zenit mit der Schliessung der «Dachkantine» im Toni-Areal vor zwei Jahren überschritten. Mäntel und Jacken hängen vertrauensvoll unter der Bartheke. Goldene Wandmalereien, Graffiti geschmückte Toiletten und eine flirrende Lichtchoreographie geben einem das Gefühl: Party Nächte enden in Zukunft gut.

- > Adresse: Dienesstrasse 33, Zürich
- > Architektur: Betreiber, unterstützt von befreundeten Künstlern und Gestaltern
- > Bauherren: Miguel Castro, Alex Dallas, Sacha Winkler, Michi Vollenweider, Dominik Müller, Markus Ott
- > Umbaukosten: rund CHF 45 000.–
- > Kapazität: 200 Personen www.zukunft.ch





Amber: Wo Clubnächte beginnen

Kurz nach neun trifft sich die arbeitende Bevölkerung im «Amber» beim Hauptbahnhof. Das Lokal mit Tanzfläche, Bar und Lounge, das Ende Januar im ehemaligen Pub «El Colonial» eröffnete, rechnet sich dem gehobenen Kommerz zu. Mit dem Feierabenddrink, begleitet von diskreten DJ-Klängen, lässt sich gutes Geld verdienen. Das Mindestalter von 25 Jahren wird zumindest am Freitag- und Samstagabend bei Verdacht auch vom Türsteher kontrolliert.

Keine Teenies: Die Szene, die hier verkehrt, mag es, altersmässig ein gewisses Niveau zu halten.

Tritt man ein, überblickt man den langen, rechteckigen Raum: Die Bar aus Nussbaumholz, die eine kleine Karte anbietet, und das DJ-Pult liegen auf der einen Seite. Ein l-förmiger, schwebend inszenierter Bereich mit schwarzen Ledersofas erstreckt sich gegenüber und entlang der Fensterfront. Über der Tanzfläche hängen fünfzig dimmbare, kugelförmige Glasleuchten über den Köpfen der Tanzenden – ein poetischer Himmel. Hinterleuchtete Lamellen schmücken die goldfarbenen Wände und hängen während des Partybetriebs vor den hohen verdunkelten Fenstern. Bei Tag fällt der Blick auf das Globusprovisorium von Karl Egender, dem heutigen Coop, und die Bahnhofsbrücke.

Die Bedienung ist ausgesprochen zuvorkommend; mit den wechselnden Gästen kommt man leicht ins Gespräch, egal ob Banker im Feierabend oder Edel-Hip-Hopper, die sich eine Flasche Champagner leisten. Sind nur wenige Gäste da, kippt die etwas austauschbare Atmosphäre in die Unterkühlung. Doch je später die Stunde, desto ausgelassener wird zu mehrheitsfähigem Disco, House, Pop oder R'n'B gefeiert und getanzt.

--> Adresse: Bahnhofquai 15, Zürich

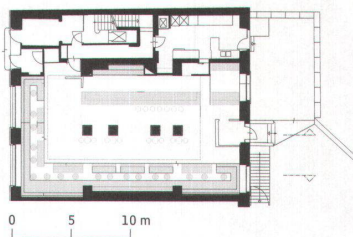
--> Architektur: Marc Briefer, Zürich

--> Bauherrschaft: Daniel Gasser, Fabian Gruber, Mario Contartese, Thomas Rüegg

--> Umbaukosten: CHF 1,25 Mio.

--> Kapazität: 400 Personen

www.amberclub.ch





Platins: Am Stadtrand

Sihlcity. In der Nacht wirkt das Einkaufszentrum, Entschuldigung, das «Urban Entertainment Center», noch mächtiger als tagsüber. Hier ist alles gross dimensioniert. Gleich neben dem grell ausgeleuchteten «Arena Filmcity»-Kinofoyer liegt der Eingang des «Platins», das im Frühling 2007 eröffnete. Mehrere rote Teppichbahnen vor dem Eingang zeigen, mit welchem Publikumsandrang man hier rechnet.

Kein Problem, an den Türstehern vorbeizukommen. Breite Treppen führen in die Unterwelt des Clubs, der laut eigenen Angaben nur Mega-Hits auflegt. Hier treffen sich jene, die keine Berührungssängste kennen, was kommerzielle Musik angeht – weder die Macher, welche die Szene als ausgabefreudig bezeichnen, noch das durchmischte Publikum, das aus der Agglomeration ins nächtliche Vergnügen fährt. Das «Platins» ist ein Club, mit dem der Betreiber, ein deutscher Investor, viel Geld verdienen will.

Drei geöffnete Doppeltüren, ein grosszügiges Foyer mit Spiegeln und eine entsprechende Garderobe empfangen die Tanzwilligen. Es scheint aber schwierig, den für 2000 Menschen angelegten Raum zu mehr als einem Viertel zu füllen. Die Galerie über dem Hauptraum blieb in den letzten Monaten mangels Besucher gleich geschlossen. Trotz der bemerkenswerten Grösse von 1600 Quadratmeter lässt sich exklusiv feiern: In VIP-Lounges steigen Geburtstagsparties für geladene Gäste. Thematische Bars und Sitznischen stehen in geschicktem Verhältnis zum hohen Raum der Haupttanzfläche.

In den beiden anderen Räumen – im ganz in Weiss gehaltenen, futuristischen «Fashion Club» und im rot-goldenen, orientalischem angehauchten «Business Club» – sowie in der Chill-Out-Zone legen je andere DJs auf. Sie bestimmen den Abend und die Atmosphäre. Das «Platins» ist darauf angelegt, nicht den Einzelnen zu inszenieren, sondern das Erlebnis, Teil einer pumpenden Masse zu sein. Umso wichtiger, dass sich tatsächlich Massen in diesem Tanztempel efinden.

--> Adresse: Kalenderplatz 7, Zürich

--> Architektur: Brückner Architekten, München

--> Betreiber: wird wegen laufenden Verfahren nicht kommuniziert

--> Baukosten: CHF 6 Mio.

--> Kapazität: 2000 Personen

www.platins.ch

